

Die Chronologie in ihrem ganzem Umfange, mit vorzüglicher Rücksicht auf ihre Unwendung in der Astronomie, Weltgeschichte und Urkundenlehre

Wilhelm Matzka
Vorrede

In: Wilhelm Matzka (author): Die Chronologie in ihrem ganzem Umfange, mit vorzüglicher Rücksicht auf ihre Unwendung in der Astronomie, Weltgeschichte und Urkundenlehre. (German). Wien: Fr. Beck'schen Universitätsbuchhandlung, 1844. pp. [III]--VIII.

Persistent URL: <http://dml.cz/dmlcz/400371>

Terms of use:

© Institute of Mathematics AS CR (digital copy)

Institute of Mathematics of the Academy of Sciences of the Czech Republic provides access to digitized documents strictly for personal use. Each copy of any part of this document must contain these *Terms of use*.



This paper has been digitized, optimized for electronic delivery and stamped with digital signature within the project *DML-CZ: The Czech Digital Mathematics Library* <http://project.dml.cz>

V o r r e d e .

Bei den Bestimmungen von Ereignissen und Handlungen wird die Angabe der Zeit und des Ortes gefordert, wann und wo sie entweder bereits geschehen sind, oder gegenwärtig geschehen oder erst noch geschehen sollen. Darum werden die Chronologie und Geographie, als Zeit- und Erdkunde, schon längst treffend die beiden Augen der Weltgeschichte genannt. Andererseits dient allen Wissenschaften, deren Objecte Größe besitzen, die Mathematik, als Größen- und Zahlenlehre, nicht bloß zur Begründung, sondern auch zur Ausbildung und Vervollkommnung. Daher dürfte es wohl nicht unverdientlich sein, auch die Chronologie, als eine der nützlichsten und schwierigsten Hilfswissenschaften der Weltgeschichte und Urkundenlehre (Diplomatik), so weit als möglich, durch die Lehren der höheren Arithmetik (théorie des nombres) zu begründen und zu vereinfachen. Dies nun versucht das vorliegende, den Freunden der historischen und mathematischen Wissenschaften dargebotene, von dem Herrn Verleger mit dankwürdiger Liberalität ausstattete und aus der rühmlichst bekannten J. P. Sollinger'schen Buchdruckerei mit seltener Eleganz hervorgegangene Werk in einem so großen Umfange, mit solcher streng wissenschaftlichen Anordnung, ausführlichen Bergliederung und umständlichen Beweisführung, wie es bisher noch von Niemanden unternommen worden war; und strebt darin den Anforderungen der jezigen Höhe der praktisch-mathematischen Wissenschaften zu genügen und in diesen eine Lücke auszufüllen.

Doch nicht nur der unbestreitbare Nutzen, den die höhere Arithmetik der Chronologie leistet, indem sie theils den Methoden der Zeitrechnung mehr Einfachheit und Sicherheit verschafft, theils weit ausgedehnte Tafeln in oft überraschend einfache allgemeine arithmetische Formen zusammen drängt, theils umgekehrt nach diesen Formen geschmeidigere Hilfsstafeln darstellt; sondern auch das intellectuelle Vergnügen, welches die

Aufstellung und Auflösung derjenigen Gleichungen oder Ungleichungen, die den Zusammenhang zwischen den in Betracht genommenen Zahlen ausdrücken, besonders da, wo sie dem Gebiete der unbestimmten Analytik angehören, oder welches die Bildung allgemeiner arithmetischer Formen für Ausnahmswerthe mancher veränderlichen Zahlen gewährt, verdient Beachtung und Anerkennung.

Den Impuls zur höheren arithmetischen Behandlung der Zeitrechnung gab der geniale deutsche Mathematiker Herr Hoirath Gauß durch seine, in des Barons Zach »Monatlicher Correspondenz« zu Anfang unseres Jahrhunderts veröffentlichte, und wie verdient mit allgemeinem Beifalle aufgenommene Berechnung des Datums des christlichen und jüdischen Osterfestes. Sie veranlaßte mehrere, zum Theil berühmte Mathematiker, wie Delambre, Cisa de Crésy, Cavaliere de Ciccolini, Tittel u. a., entweder die Gaußsche Rechnung zu beweisen, oder Fragen der Zeitrechnung ähnlich zu bearbeiten. Die Ergebnisse meiner eigenen Forschungen in diesem, von der Neuzeit angebauten, Felde der höheren Zahlenlehre waren zwar schon längst zum größten Theile gefunden; was ein von mir bereits im Jahre 1828 in den dritten Band von Crelle's »Journal für die reine und angewandte Mathematik« eingerückter Aufsatz bestätigt; allein ein unüberwindliches Hinderniß ihrer Veröffentlichung, und der Erfüllung des a. a. D. gegebenen Versprechens, war mir die schwerfällige, von meinen Vorgängern gewählte, Bezeichnung der Quoti und Reste, da ich erst im Jahre 1841 auf die gegenwärtig von mir gebrauchte Bezeichnung verfiel, welche mir sowohl für die Schrift als auch für den Druck möglichst einfach und bequem dünkt.

In der geschichtlichen Aufstellung der Principien, auf die sich die Zeitrechnungen der verschiedenen Völker stützen, benützte ich fast durchgängig die Resultate der mit ungemeiner Umsicht und Gründlichkeit durchgeführten kritischen Forschungen des auch als Mathematiker berühmten Astronomen und Chronologen Herrn Ludwig Ideler, die er sowohl in seinem »Handbuche der mathematischen Chronologie, Berlin 1825,« als auch auszugsweise in seinem »Lehrbuche der Chronologie, Berlin 1831,« niederlegte. Dieser scharf sichtende Gelehrte ist demnach in allen Grundlagen der von mir behandelten Zeitrechnungen der Völker mein erklärter Gewährsmann; wofern ich nicht ausdrücklich eine andere Quelle nenne;

weßwegen ich hier ein- für allemal auf seine vortrefflichen chronologischen Werke verweise. In die Auffpürung dieser Principien, die sich nicht erfinden lassen, sondern mit historischer Kritik in den Schriften der Alten aufgesucht werden müssen, vermochte ich mich um so weniger einzulassen, als mir die dazu erforderlichen Behelfe mangelten. Ich durfte daher das bereits von Herrn Ideler als richtig oder höchst wahrscheinlich Befundene mit um so mehr Recht benützen, als ich mein Verdienst keineswegs in dem Herbeischaffen des Stoffes, sondern in der, dem vorgesezten Zwecke entsprechenden, wissenschaftlichen Bearbeitung desselben suchte.

Als interessanteste und verdienstlichste Punkte dieser Bearbeitung glaube ich hervorheben zu dürfen: die einleitende Zusammenstellung der zum Studium der mathematischen Zeitkunde erforderlichen Lehren der höheren Arithmetik, die zum Theil auch sonst wohl als Anhang zu ausführlicheren Lehrbüchern der Algebra dienen könnten; — in der allgemeinen Chronologie: die Principien der Ausgleichung der bürgerlichen Zeitrechnung mit der mittleren astronomischen, und die allgemeine Erforschung und Umtauschung der Aeren; — in der besonderen Chronologie: die Ausführlichkeit der Behandlung der am weitesten verbreiteten christlichen Zeitrechnung, vornehmlich die Untersuchung der Grundkykeln, die Wochentags- und Osterrechnung der Christen, welche letztere auch die, in der Geschichte zu kennen nothwendigen anfänglichen Osterrechnungsweisen der lateinischen Kirche umfaßt; ganz besonders die von mir geschaffene arithmetische Berechnung der Jahre, in denen ein gewisser, entweder beweglicher oder unbeweglicher, Festtag auf einen bezeichneten Monatstag fällt, oder die Ostern alten und neuen Styles zusammen treffen, so wie die Erforschung der Aenderung der Sonntagsbuchstaben und Festzahlen von einem Jahre zum nächst folgenden oder zu einem beliebigen späteren; die erste algebraische Behandlung der metonischen und kallippischen Zeitrechnung bei den Athenern; die scharfe und selbständige Darstellung der verwickelten Zeitrechnung der neueren Juden; die Ausmittelung der wahrscheinlichsten dschelalischen Schaltrechnung bei den Persern; — endlich im ganzen Zuge der besonderen Zeitrechnung die Kleinheit und Bequemlichkeit sowohl der meist neu entworfenen, die Rechnung theils erleichternden theils ganz umgehenden (für die christliche Festrechnung zum schnelleren Aufschlagen in einem besonderen Anhange beigegebenen) Hilfstafeln, als auch der von mir erdachten

VIII

arithmetischen Schemata zur Reduction der Data in Aeren von nahe oder ganz gleich langen mittleren Sonnenjahren.

Meinem in einer besonderen Zugabe angeschlossenen Vorschlage zu einer möglichst einfachen, wissenschaftlich angeordneten genauen Zeitrechnung, welche vorläufig wenigstens in der Weltgeschichte und Astronomie zu gebrauchen wäre, bis sie vielleicht einst auch in den bürgerlichen Verkehr eingeht, möchte ich nur unbefangene Beurtheilung und Würdigung, noch mehr aber einhellige und unveränderte Benützung von anerkannten historiographischen und astronomischen Autoritäten wünschen.

Schließlich sei noch eines stillen Verdienstes, das sonst gewöhnlich (bei nett gesetzten mathematischen Werken aber wohl mit Unrecht) übergangen wird, mit Dank und Lob öffentlich gedacht, — der Geduld und Geschicklichkeit der Sezer A. Birnbaum und P. Kürsten, denen besonders die Pünktlichkeit und Reinheit des Satzes der algebraischen Formen und der Tafeln zuzurechnen kommt.

Darnow, im Juni 1844.

Der Verfasser.